

Katholisch in Königsfeld

Glaubensleben in der Diaspora

Laut dem Referenten Gunter Schwarz bauten Mitte des 8. Jahrhunderts Franken die Pfarrkirche St. Martin in Neuhausen. Schwarz merkte an, dass Buchenberg damals der Zeit hinterherhinkte, da es einer päpstlichen Kalenderreform nicht folgte.

Die Kirche St. Martin wurde um 1520 erweitert. Die Gebäudeformen Quadrat und Achteck seien „die geometrische Form des Mittelalters und wunderbare Verbindung von Erde und Himmel“.

Begründet durch das Konzil von Trient 1563 verlief über Königsfeld die Konfessionsgrenze. Im 30jährigen Krieg im 17. Jahrhundert wurde Schwenningen bis auf die Grundmauern „abgefackelt“ und erst Jahre später wieder besiedelt.

Im 19. Jahrhundert fing Königsfeld württembergisch an, wurde bald badisch, behielt aber Privilegien wie die Freistellung junger Männer vom Militärdienst, was sich beim Zug Napoleons nach Moskau als Glück erwies, da von 7000 Kämpfern nicht einmal 700 zurückkamen.

Mitte des 19. Jahrhunderts herrschte eine „sehr ökumenische Stimmung“, behindert aber durch politischen Katholizismus. Königsfeld stand aber „mit umliegenden Pfarrern gut“. Bei Versammlungen mit bis zu 300 Leuten bildeten Katholiken oft ein Drittel. Trotzdem ließ sich erst mit Einrichtung des Kur- und Erholungszentrums Königsfeld vermehrt katholische Bedienstete der Dienstleistungsberufe im Ort nieder.

Die katholische Gemeinde umfasste 1895 25 Mitglieder, stieg 1910 auf 98, sank fünf Jahre später auf 35, lag 1925 aber wieder bei 148. Die mussten sich aber lange auf den „beschwerlichen“ Weg zur Kirche in Neuhausen machen, in der „alles zu Eis“ gefror.

Den ersten katholischen Pfarrer Emil Hefter verglich Schwarz ob seines Fahrrads mit „Don Camillo und Peppone“. Für Belustigung sorgte die Anmerkung, dass er durch einen Bart seine Schönheit verbergen haben wollen.

1914 entstand der erste Betsaal in der Villa Dahl, zu verdanken einem Besuch des Großherzogpaares Friedrich und Luise. Deren Hofdame vermachte 770 Reichsmark als Grundstück für einen Kapellenstock, der später 8000 Reichsmark umfasste. Im heutigen Fahrradladen entstanden eine katholische Kochschule und ein Kindergarten.

Ab 1915 diente das ehemalige Magazin des Apothekers Lehn als Betsaal, der aber nur über eine Hühnerleiter erreichbar war.

Das Grundstück der heutigen Kirche wurde 1937 erworben, der Bau mit 16 000 Reichsmark veranschlagt. Die 1972 gebaute Kirche orientierte sich am Betsaal der Herrnhuter, ohne erhöhte Kanzel. Das Gebäude wurde aus zwei Halbpysramiden gebildet, das ebenfalls geplante Pfarrhaus aber nie gebaut.

Öffentlich präsentierte katholische Traditionen gab es nie, so Schwarz auf Nachfrage. Auch ein erwogener Kirchturm wurde nie gebaut, da sich die Herrnhuter mit einem Protestbrief dagegen wandten.

